

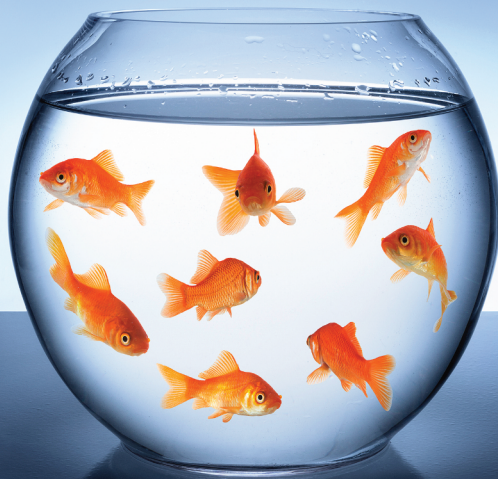
Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Opplum
Krefeld-Süd

Gemeinsam



Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Titel unseres Gemeindebriefs ließe sich mehr als ein Buch schreiben. Wir haben versucht, Beispiele für „gemeinsam“ auf verschiedenen Ebenen zu finden, durchaus im Bewusstsein nur einen kleinen, aber interessanten Ausschnitt wiederzugeben.

„Wenn du schnell gehen willst, dann geh alleine. Wenn du weit gehen willst, musst du mit anderen zusammen gehen“, lautet ein afrikanischer Spruch. Unser Lebensweg ist ein langer Weg. Folgt man dem weisen Rat des Spruchs, empfiehlt sich ein gemeinsamer Weg – aber mit wem? Vermutlich je nach Lebensabschnitt wichtig sind z. B. Kollegen, Freunde, die Familie oder der Ehepartner, aber auch die Gemeinde und Gott. Unsere Kirchengemeinde steht insbesondere für „gemeinsam“. Sie bietet Aktivitäten für verschiedene Altersstufen und Interessen an. Das finden Sie im zweiten Teil des Hefts. Schließlich ist gemeinsam besser als einsam.

Lassen Sie sich anregen!

Ihre Gemeindebriefredaktion

THEMA SEITE 4-21

OPPUH SEITE 22-36

GEMEINDEADRESSEN SEITE 33

VERANSTALTUNGEN SEITE 34

PREDIGTPLAN SEITE 35

IMPRESSUM SEITE 13

Gemeinschaft (er-)leben

„Gemeinschaft, die schmeckt“ – so heißt das Kochbuch der evangelischen Jugend aus unserem Kirchenkreis. Die Idee zu diesem gemeinsamen Kochbuch vieler Gemeinden und Jugendeinrichtungen ist in der Corona-Zeit entstanden. Auch aus unserer Gemeinde wurden Rezepte beigesteuert. Eine von vielen gelungenen und wichtigen Initiativen in Gemeinden und Gesellschaft, um auch im Abstand Kontakt zu halten.

Wir Menschen brauchen einander. Das haben wir in den Corona-Jahren – oft schmerzlich – gespürt. Nicht erst seitdem belegen Untersuchungen, dass Einsamkeit krank machen kann.

Die Bibel erzählt an vielen Stellen, dass wir Menschen Gemeinschaftswesen sind. Gleich am Anfang gibt der Schöpfer ein Gemeinschafts-Motto heraus. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, stellt er fest (1. Mose 2,18). Auch er selbst will Gemeinschaft mit uns Menschen und erschafft uns darum als sein Ebenbild (1. Mose 1,27).

In der Verkündigung Jesu spielt „Gemeinschaft, die schmeckt“ eine zentrale Rolle. Immer wieder sitzt Jesus mit Menschen am Tisch, isst und trinkt – auch mit denen, mit denen sonst keiner etwas zu tun haben will. Jesus lädt alle Menschen in Gottes Reich ein. Da ist zum Beispiel der Zöllner Zachäus aus der Stadt Jericho (Lukas 19,1-10). Ausgerechnet bei ihm, dem Außenseiter, lädt Jesus sich zum Essen ein. Vom Baum herunter holt Jesus Zachäus zurück in die Gemeinschaft des auserwählten Volkes Israel und so in die Gemeinschaft mit Gott: „Auch er ist Abrahams Sohn“ (Lukas 19,9). Jesus sieht den Menschen Zachäus. Er unterscheidet zwischen ihm und dem, was er getan hat. Er kehrt bei Zachäus ein und macht ihm so den Weg frei zur Umkehr und zur Rückzahlung des zu viel eingenommenen Zolls.

Gemeinschaft miteinander und mit Gott gehören in der Welt der Bibel untrennbar zusammen. Das zeigt sich nicht nur in der Geschichte von Zachäus, sondern auch, als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lukas 10,27). Zwischen diesen beiden „Liebes-Richtungen“, zu denen wir aufgerufen werden, gibt es einen inneren Zusammenhang. Meine Mitmenschen gehören ebenso zu Gott wie ich selbst. Darum gehöre ich auch zu ihnen und sie zu mir.

In biblischen Zeiten lebten die



Menschen meist in der Großfamilie zusammen. Alle holten das Wasser vom Brunnen auf dem Dorfplatz und begegneten sich dort ganz selbstverständlich. Glasscheiben für Fenster waren noch nicht erfunden und die Haustüren standen offen. Als Kehrseite der uns heute lieb gewordenen Sicherheit und Privatsphäre in den eigenen vier Wänden bedroht Einsamkeit Menschen jeden Alters. Umso wichtiger sind für uns die Gemeinden und andere Orte der Gemeinschaft, um miteinander Erfahrungen zu machen im Leben und im Glauben, um aufeinander und ge-

meinsam auf Gott zu hören, um miteinander zu teilen und füreinander da zu sein.

Schauen Sie gerne mal wieder vorbei! Sie dürfen sich auf bereichernde Begegnungen freuen – sogar mit dem, der versprochen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20).

Eine schöne Sommerzeit
wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin Christine Grünhoff

Wenn Sie nur mit Schwierigkeiten zur Kirche kommen können oder aus einem anderen Grund gerne besucht werden möchten, geben Sie uns bitte Nachricht. Wir Pfarrer*innen besuchen Sie gerne. So wird Gemeinschaft auch in den eigenen vier Wänden möglich. Gemeindeglieder ab 80 Jahren werden zum Geburtstag von Mitgliedern unseres Besuchsdienstes besucht – wir bringen Ihnen ein Stück Gemeinschaft nach Hause!

THEOLOGISCHER ARTIKEL

Gemeinschaft im Abendmahl

Im Gottesdienst für Jung und Alt am Ostersonntag haben wir in der Auferstehungskirche alle zusammen das Abendmahl gefeiert, alle, die sich von Gott beschenken lassen mochten, mit dem Nötigen (dem täglichen Brot) und dem Wunderbaren (dem Wein). Diese Gaben hält Gott für alle Menschen bereit, die in Gottes Nähe leben möchten.

Im Feiern des Abendmahls sind ganz unterschiedliche Menschen miteinander verbunden. Menschen, die sonst gar nichts miteinander zu tun haben. Manchmal

kennen sie sich nicht einmal, aber im Teilen von Brot und Wein können sie sich nah sein. Sie können Gott nah sein und einander nah sein. Sie teilen miteinander, was Gott ihnen schenkt, Brot und Wein.

Kinder und Erwachsene, junge und alte Menschen, glücklich, züversichtlich, traurig und sorgenvoll, bedrückt und beschwingt, leidend und zweifelnd, ärgerlich oder gelähmt, oder zerstritten: Alle dürfen so kommen, wie sie sind, und wie sie gestimmt sind. Gott lädt alle ein, schenkt jedem und jeder seine Nähe und Aufmerksamkeit



und teilt auch, was beschwerlich oder glücklich macht.

In Brot und Wein schenkt Gott sich uns. Gott teilt sich uns mit in Brot und Wein.

In Gottes Fürsorge sind wir alle einander verbunden und werden gestärkt, erleben uns als Gemeinschaft.

Jesus hat beim letzten Abendmahl, das er mit seinen Jünger*in-

nen feierte, schon geahnt, dass sie nicht in seiner Nähe bleiben werden, wenn er seinen Weg ans Kreuz gehen muss. Sie haben ihn verlassen und verraten und verleugnet. Und trotzdem bleibt Jesus ihnen verbunden, teilt mit ihnen Brot und Wein. Seine Verbundenheit und Gemeinschaft mit ihnen sind stärker als das, was sie ihm antun.

Jesus überwindet Böses mit Gutem. Seine Liebe zu seinen Jünger*innen und auch zu uns ist stärker als alles Zerstörerische, Trennende, Blockierende je sein könnten.

In Brot und Wein befreit uns Gott von Angst und Verstrickung zur Liebe, wie wunderbar!

Katrin Fürhoff, Pfarrerin

THEMA

Gemeinsam für Menschenwürde



Die amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Kirsten Fehrs, schließt sich der Warnung der katholischen Bischöfe vor einer Wahl der AfD an:

„Die Menschenwürde ist der Glutkern des christlichen Menschenbildes und der Anker unserer Verfassungsordnung. Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten!“ Fehrs erklärte, dass in diesen Zeiten, in denen Rechtsextremisten die „Grundwerte unseres Zusammenlebens“ infrage stell-

ten, eine klare und gemeinsame Haltung der Kirchen wichtig sei. Völkisch-nationale Gesinnungen und menschenverachtende Haltungen und Äußerungen seien mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens in keiner Weise vereinbar.

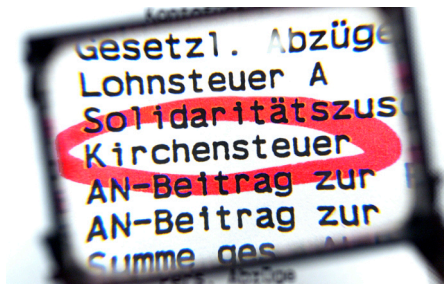
Sie ergänzte: „Zugleich aber bleiben wir als Kirchen und als Gesellschaft in der Verantwortung, in den Dialog mit Menschen zu gehen, die mit den genannten Parteien sympathisieren. Wir müssen uns deutlich mehr dafür interessieren, was die Gründe dafür sind. Welche sinnstiftenden Alternativen bieten wir ihnen an, was tun wir gegen Perspektivlosigkeit und Angst vor Veränderung?“

Warum ich Kirchensteuer zahle

Bei dem Wort „Steuern“ erfolgt bei den Menschen häufig eine ablehnende Reaktion, oftmals mit der Frage verbunden: „Warum muss ich dies bezahlen?“

Gerade bei der Kirchensteuer gehen die Meinungen auseinander. „Die Kirchen sind doch so reich, wofür brauchen die noch Gelder vom Mitbürger?“ „Ich will nicht die Reisen des Papstes finanzieren?“ oder „Diesen unnützen Prunk brauche ich nicht.“ Teilweise richtig und nachvollziehbar, teilweise aber auch nicht.

Beispiel Gebäude: Richtig ist es, dass viele Gebäude in Kirchenhand



sind und damit ein Kapital bilden. Aber haben Sie mal versucht, diese zu verkaufen und zu Geld zu machen? Häufig stehen die Gebäude unter Denkmalschutz, was die Sache noch schwieriger macht. Die katholische Kirche hatte vor einigen Monaten den Kölner Dom bei ebay zum Verkauf angeboten. Mindestgebot 1 Euro. Es hat sich niemand darauf gemeldet. Warum wohl? So ist es mit vielen Gebäuden. Wertvoll ja – aber die Unterhaltskosten...

Beispiel Einrichtungen: Von der Kirchensteuer werden auch Kindergärten, Schulen, Jugendtreffpunkte, Seniorenheime, Kranken-

häuser etc. finanziert. Diese müssen unterhalten werden. Städtische Einrichtungen reichen für den Bedarf bei weitem nicht aus.

Beispiel Menschen: Es arbeiten unendlich viele Mitmenschen in diesen kirchlichen Einrichtungen. Sei es als Erzieher*innen, in der Jugendarbeit, im Pflegedienst, als Pfarrer*innen. All diese Menschen arbeiten im Sinne der Kirchen und wollen für ihre Arbeit – von Kirchensteuern – bezahlt werden. Und ich als Bürger und Gemeindeglied möchte diese Leistungen in Anspruch nehmen.

Nun sagen viele Mitmenschen: „Ist mir egal – ich brauche das alles nicht. Deshalb trete ich aus der Kirche aus und spare dadurch die Steuern.“ Grundsätzlich ist der Gedanke nicht falsch. Aber man sollte auch bedenken, wenn man aus der Kirche austritt, spart man zwar die Kirchensteuer, aber die Lohnsteuerabgaben erhöhen sich dadurch. Zwar nicht im Umfang der Kirchensteuer, aber so viel wie gedacht, erspart man sich dadurch nicht.

Wenn ich jetzt überlege, wie hoch meine Kirchensteuer monatlich ist, und was davon alles bezahlt und ermöglicht wird, dann bin ich der Meinung, dass dieser Anteil meines Lohnes gering ist, und ich dafür eine weitaus größere Gegenleistung bekomme.

Deshalb trete ich auch nicht aus der Kirche aus, sondern unterstütze diese mit meinem Anteil. Es hängt eben doch mehr daran, als nur die Kirchengebäude und die Gottesdienste darin.

Carsten Schmidt

Wer hat was zu sagen in der Rheinischen Kirche?



Dass ich als Superintendentin des Kirchenkreises Krefeld-Viersen angefragt wurde, etwas zur Entscheidungsstruktur in der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) zu schreiben, freut mich. Denn mit einem freundlichen Augenzwinkern ist festzustellen: ein waschechtes rheinisches Gemeindeglied bekommt quasi mit dem Taufwasser eingeflößt: Bei uns ist unten oben. Die Entscheidungsgewalt liegt in der Rheinischen Kirche bei den Presbyterien. Die sind dann auch traditionell entsprechend selbstbewusst und lassen schon mal den Kirchenkreis Kirchenkreis sein und die Superintendentin reden... Gerade sind die Presbyterien von den Gemeinden wieder für vier Jahre neu gewählt worden. Sie nehmen bei uns die Kirchensteuern ein und entscheiden über alle geistliche und verwaltungsmäßige Belange in der Gemeinde. Z.B. über den Stil, die Ordnung und die Durchführung der Gottesdienste, welche Mitarbeitende man anstellt, wofür das Geld ausgegeben wird, über Gebäude und: Sie wählen Ihren Pfarrer oder Ihre Pfarrerin! Das ist das höchste Recht und die höchste Pflicht eines Presbyteriums. Und: Es beruft Abgeordnete in die Kreis-

synode. Die Anzahl richtet sich nach der Zahl der Gemeindeglieder. Die Pfarrerin oder der Pfarrer ist immer dabei und dann noch sogenannte Synodale aus dem Kreis aller zum Presbyteriumsamt befähigten Gemeindeglieder. Sie müssen getauft und in der Kirche sein und höchstens 75 Jahre alt. Diese Berufenen aus allen Gemeinden des Kirchenkreises bilden zusammen die Kreissynode. Sie kommt zweimal im Jahr zu einer Synodaltagung zusammen. Dort wird entschieden über Vorgänge und Personalien, die alle Gemeinden betreffen. Also z.B. wie viel Verwaltung, Schul- oder Krankenhauspfarrstellen und welche sonstigen Dienste der Kirchenkreis für alle Gemeinden vorhält. Z.B. ein diakonisches Werk, ein Jugendreferat, die Notfallseelsorge oder Telefonseelsorge. Denn finanziert wird dies alles per Umlage durch die Kirchensteuermittel der Gemeinden. Und es werden Pfarrpersonen und sogenannte Synodalälteste in den Kreissynodalvorstand (KSV) berufen. Er leitet die Synodentagungen und wenn die Synode nicht tagt, den Kirchenkreis. Den Vorsitz hat die Superintendentin. Die Kreissynode konstituiert sich nach jeder Presbyteriumswahl neu und wählt die Mitglieder des KSV. Wir tun das wieder bei unserer Tagung im Juni. Die Kreissynode wählt dann auch Pfarrpersonen und Synodale für die Landessynode. Diese tagt bisher einmal im Jahr, traditionell eine Woche im Januar. Sie befindet über die Rahmenbedingungen für alle Kirchenkreise, z.B. dar-

über, wie viele Pfarrpersonen es künftig geben soll und wählt wiederum die Mitglieder der Kirchenleitung und den oder die Präses als Vorsitzende. Und sie wählt Delegierte in die Synode der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) und diese wiederum die EKD-Ratsvorsitzenden.

Damit sind wir an der Spitze der Ev. Kirche in Deutschland angekommen. Da sind wir zwar einerseits gefühlt weit weg von den Belangen einer Kirchengemeinde. Andererseits erregen politische Äußerungen der Ratsvorsitzenden durchaus die Gemüter der Kirchenmitglieder vor Ort. Solche Aufreger waren in den letzten Jahren der Einsatz für ein Flüchtlingsschiff im Mittelmeer oder die Diskussion mit den Klimaklebern der „Letzten Generation“. Es tut dann schon weh, wenn deshalb Menschen ihr Engagement in ihrer Gemeinde oder im Kirchenkreis aufkündigen oder gar aus der Kirche austreten. Denn in unserer ev. Kirche ist selbst die Position eines/einer Ratsvorsitzenden nicht bindend für alle. Unter ihrem Dach ist Platz für ganz unterschiedliche Auslegungen dessen, was Christ sein in der jeweiligen Zeit heißt.

Zurück zu unserer Rheinischen Kirche. Es gibt ein paar Prinzipien dafür, wie wir in unseren Gremien zu Entscheidungen kommen. Z. B. gehören jedem Leitungsgremium und den Ausschüssen immer mehr ehrenamtliche theologische Laien als ordinierte Pfarrpersonen an. In einem Presbyterium etwa hat der oder die Pfarrer/in nur eine Stimme, kann also mit Leichtigkeit von den anderen überstimmt werden. Ebenso die Superintendentin im

KSV. Entscheidungen werden immer von einem Gremium, nie von einzelnen getroffen. Und sie sollen einmütig erfolgen. Das heißt nicht einstimmig. Aber alle sollen mit ihrer Meinung ausreichend gehört werden und das Gremium soll sich so auf eine gemeinsame Position zu bewegen. Diese soll dann von allen mitgetragen werden.

Was ich hier beschrieben habe, ist die sogenannte presbyterial-synodale Ordnung. Sie gehört für hoch verbundene rheinische Kirchenmitglieder zur DNA unserer Kirche. Bei manchen Diskussionen könnte man – wieder mit einem Augenzwinkern versehen – meinen, sie stehe über dem eigentlichen Auftrag der Kirche, das Evangelium unters Volk zu bringen. Die Betonung liegt meist eindeutig auf „presbyterial“ und das „synodal“ wird geschlabbert. Dabei ist das Prinzip ganz einleuchtend, dass da, wo Entscheidungen auf einer Ebene nicht alleine getroffen werden können, weil sie andere mit betreffen, die nächste Ebene ran muss. Dabei ist wichtig, dass jede Ebene ihre Verantwortung gebührend wahrnimmt. Sonst besteht die Gefahr einer „Verantwortungsdiffusion“, die uns von der ForuM-Studie im Januar vorgehalten wurde im Blick auf den Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt. Soweit die „reine Lehre“ nach der Kirchenordnung.

In den turbulenten und dynamischen Zeiten, in denen wir uns als Gemeinden und Kirche gerade bewegen, wird eine weitere Ebene zunehmend wichtig: die Region. Wir haben im Kirchenkreis 5 Regionen gebildet: Krefeld, Meerbusch, Viersen, Nettetal und „Mitte“ (Tö-

nisvorst). Sie ist nicht von allen geliebt, da es zusätzlich nun noch einmal ein regionales Gremium gibt, in das die Presbyterien jemanden schicken müssen. Andererseits wird das immer mehr die entscheidende Gestaltungsebene sein, weil die Gemeinden künftig weniger Mittel zur Verfügung haben und weniger alleine stemmen können. Was die Presbyterien entscheiden zu Gebäuden und Personal soll deshalb in der Region besprochen werden, damit künftig zwar vermutlich nicht mehr in jeder Gemeinde, wohl aber in der Region ein breites Angebot von Kirche nah bei den Menschen bestehen bleibt.

Die Presbyterien, die jetzt neu gewählt wurden, haben eine span-

nende und kreative Gestaltungsaufgabe vor sich. Nach dem Zukunftsprozess unseres Kirchenkreises haben sie bis 2027 regional abgestimmt zu entscheiden, was es bei ihnen künftig schwerpunktmäßig geben soll und in welchen Gebäuden und mit welchem Personal. Damit das gelingt, begleitet und unterstützt der Kirchenkreis, ganz im Geiste unserer presbyterial-SYNODALEN Ordnung.

Eine Übersicht der Entscheidungsstruktur in der Ev. Kirche im Rheinland findet sich auch in der neuen Image-Broschüre der EKIR „So sind wir“, auf den Seiten 16/17.

Dr. Barbara Schwahn,
Superintendentin

GEMEINSAM: Gemeinschaft im Presbyterium



Gemeinde ist Gemeinschaft – also sind wir darauf angewiesen, dass alle mitarbeiten und zur gemeinsamen Sache beitragen. Das heißt natürlich nicht, dass jeder alles

tun muss, sondern jeder kann sich da einbringen, wo er entsprechende Fähigkeiten und Interesse hat.

In der Gemeinde gibt es viel mehr zu tun, als die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bewältigen können, deshalb brauchen wir Menschen im Ehrenamt. Das Presbyterium ist ein Ehrenamt. Wir haben

uns entschieden, uns als Presbyter zur Wahl zu stellen. Diese Entscheidung hat jeder für sich getroffen. Die Gemeinde hat uns dann zum Gemeindevorstand gewählt. Es gibt auch andere Ehrenämter in der Gemeinde, wie z.B. die Austräger*innen des Gemeindebriefes, die Lektor*innen im Gottesdienst und die Teamer beim Kinderbibeltag.

Die besten Ergebnisse erzielt man immer beim Arbeiten im Team. Dazu werden im Presbyterium Ausschüsse gebildet, in die Teilnehmer nach ihren Interessen und ihrem Wissen berufen werden. In diesen Ausschüssen können gern auch andere Gemeindeglieder mitarbeiten, die nicht im Presbyterium sind. So überlegt

der Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik, wie wir die Taufgottesdienste in unserer Gemeinde gestalten wollen. Uns verbindet das gemeinsame Interesse, das Zusammenleben in unserer Gemeinde weiterzuentwickeln.

Das Presbyterium entsendet Mitglieder zur Kreissynode, wo Vertreter verschiedener Gemeinden aus Krefeld und Viersen weiter diskutieren und auf der nächsten Ebene Entscheidungen treffen.

Vor den Presbyteriumssitzungen essen wir gemeinsam zu Abend und können unsere Gedanken zu verschiedenen Themen schon austauschen. Das hilft uns, auch bei kontroversen Diskussionen zu einmütigen Entscheidungen zu kommen. Für Terminabstimmungen, wie z.B. für die Gottesdienstbetreuung, nutzen wir eine gemeinsame App. Wer eine Sitzung oder einen Termin verpasst hat oder nicht daran teilnehmen konnte, wird über Protokolle auf dem Laufen-



den gehalten.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele Gemeindemitglieder mitarbeiten, damit es bei allen Aufgaben so gut gelingt wie bei den Kuchen- und Salatspenden für das Gemeindefest. So schreibt auch Paulus (1. Korinther 12,12) „... so ist es auch bei Christus. Sein Leib besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib.“

Katrin Bennertz und
Ralf Oppermann

Gemeinsam auf dem Weg: Unterwegs zu einer Gemeinde in KR-Oppum und Süd

Wie können wir uns als Gemeinden zukunftsfähig aufstellen? Diese Frage beschäftigt uns im evangelischen Krefeld schon seit einiger Zeit. Als klar wurde, dass es vorerst keine stadtweite evangelische Gesamtkirchengemeinde geben wird, kamen die Presbyterien in Krefeld-Süd und Oppum schnell überein, die bisher bestehende gute Zusammenarbeit zwischen beiden Gemeinden weiter zu intensivieren. Um auch künftig als Gemeinde leistungsfähig und für die Menschen da sein zu können, haben die Presbyterien im vergange-

nen Herbst entschieden, eine Fusion beider Gemeinden in Angriff zu nehmen.

Die ersten Schritte zur Bildung der neuen Gemeinde mit dann ca. 8.200 Gemeindegliedern sind getan: Eine Steuerungsgruppe hat ihre Arbeit aufgenommen und Vereinbarungen über das weitere Vorgehen getroffen. Beide Presbyterien haben je fünf Mitglieder in diese Gruppe entsandt. Aus Süd sind Mitglied: Pfarrerin Christine Grünhoff, Pfarrer Jonas Siebenkotten, Werner Heuberger, Klaus Kadagies und Ralf Oppermann. Aus Oppum

gehören zur Steuerungsgruppe: Pfarrerin Katrin Fürhoff, Gülay Glaubke, Kilian Groteguth, Dieter Pielensticker und Gerd Rieger.

Bei einer gemeinsamen Klausurtagung werden beide Presbyterien vor den Sommerferien ein Leitbild für die künftige Gemeinde erarbeiten. So wollen wir eine gemeinsame Antwort auf die Frage finden, wie wir künftig im Krefelder Süd-osten Gemeinde sein wollen. Dieses Leitbild wird Ihnen als Gemeinde vorgestellt werden. Sie werden dann die Möglichkeit erhalten, Fragen zu stellen und Ihre Gedanken zu äußern. Als weitere inhaltliche Aufgabe kommt die Entwicklung einer gemeinsamen Liturgie auf die beiden Gemeinden zu. Für Krefeld-Süd wird der Theologieaus-

schuss an den Überlegungen hierzu beteiligt sein. Sie dürfen sich also darauf freuen, künftig im Gottesdienst die eine oder andere Neuerung zu entdecken! Bei allem ist uns wichtig, auf Augenhöhe und miteinander zu arbeiten.

Natürlich gibt es auch in formaler Hinsicht einiges zu bedenken und zu entscheiden – zum Beispiel rund um die Themenfelder Finanzen, Name und Siegel der neuen Gemeinde.

Wir sind gespannt auf die gemeinsamen Schritte, die vor uns liegen und werden Sie auf dem Laufenden halten. Bei Fragen sprechen Sie gerne die Mitglieder der Steuerungsgruppe an.

Christine Grünhoff, Pfarrerin

Gute Nachbarschaft in ökumenischer Verbundenheit



Schon lange sind die Gemeinden Maria Frieden und Krefeld-Süd in guter Nachbarschaft ökumenisch miteinander verbunden. Immer wieder hören und erleben wir,

dass diese Verbundenheit den Menschen hier bei uns im Krefelder Süden guttut. Menschen aus beiden Konfessionen nehmen an Gottesdiensten und Gruppen in

unseren Kirchen teil und sind dort beheimatet. In diesem Jahr waren wir nach der Feier der Osternacht wieder zum Osterfeuer nach St. Clemens eingeladen. Eine schöne Tradition mit bereichernden Begegnungen!

Die von Mitarbeitenden aus beiden Gemeinden gemeinsam gestalteten Angebote erfreuen sich großer Beliebtheit, z.B. das Erinnerungsfrühstück für Trauernde (viermal jährlich), der Gottesdienst zum Weltgebetstag am ersten Freitag im März, der ökumenische Gottesdienst zum Königsvogelschießen im Sommer (alle zwei Jahre) und der Kanzeltausch im Herbst (jährlich).

Die acht Grundschulen auf dem Gebiet der Kirchengemeinden Krefeld-Süd und Oppum begleiten wir mit ökumenischen Kirchenprojekten

und Gottesdiensten. Für die Kinder ist es selbstverständlich, gemeinsam in eine unserer Kirchen zu kommen. Auch in den Senioren- und Pflegeheimen (fünf in Krefeld-Süd und Oppum) feiern wir mit evangelischen und katholischen Bewohner*innen gemeinsam Gottesdienste. Gemeinsam haben beide Gemeinden Anfang des Jahres die Aktion „Ich brauche Segen“ im Krefelder Süden gestartet.

Die Planungen finden vierteljährlich im ökumenischen Dienstgespräch der pastoralen Mitarbeitenden sowie in unserer Gemeinde im Ökumene-Ausschuss statt, dessen Vorsitzende Heidi Kreitzen-Hochbein ist. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen!

Christine Grünhoff, Pfarrerin

Gemeinsam. Gemeindefest. Planen. Durchführen - Gemeindefest am 22. September 2024 rund um die Markuskirche

Einmal im Jahr machen wir uns als Gemeinde auf. Wir ziehen aus der Kirche unter den freien Himmel, versammeln uns zum gemütlichen Beisammensein und zeigen uns als eine Gemeinschaft, deren Begeisterung auf den Stadtteil Krefeld-Süd ausstrahlen soll.

Bei unserem Gemeindefest können sich die Mitglieder einmal anders begegnen.

In entspannter Atmosphäre ist

viel Zeit, bei einander zu sein, zu reden, sich kennenzulernen.

Das geht über die Generationen und festgefügt Gruppen der Gemeinde hinaus.

Auch Neumitglieder und Besucher können sich ein Bild unserer Gemeinde machen und erste Kontakte knüpfen.

Gemeindemitglieder helfen als Ehrenamtliche ge-

meinsam mit den Hauptamtlichen bei der Organisation und Durch-



führung des Informations- und Unterhaltungsprogramms.

Es soll ja ein buntes Fest werden. Wir wollen zusammen feiern und beten, erzählen und lachen, spielen, essen und trinken.

Geistliches und Weltliches kommt zusammen in der Feier des Gemeindelebens.

Unser Gemeindefest beginnt traditionell mit einem Gottesdienst.

Im Anschluss wird ein gemeinsames Essen vom Grill angeboten, am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen. Unser Gemeindefest steht meistens unter einem Thema und bietet ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm und Aktivitäten für Jung und Alt. Die einzelnen Kreise entwickeln ungeahnte Initi-

ativen und Ideen für einen Stand oder eine Aktion. Die Chöre und der Instrumentalkreis unterstützen und bereichern das Fest musikalisch.

Bei unserem Gemeindefest kommen Spiel und Spaß nicht zu kurz. Malen, Spielen, Schminken, eine Hüpfburg – so werden auch die Jüngsten in das Gemeindefest eingebunden.

Als Gemeinde können wir bei unserem Fest zeigen, was in uns steckt. Und das kann viele Besucher ganz schön überraschen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Beate Nuyen,
Gemeindemitarbeiterin

**Das nächste Treffen aller Interessierten
und Helfer*innen
am Dienstag, dem 11. Juni, 19 Uhr, Markuskirche**

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer, Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, S. Heuberger, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, J. Siebenkotten, U. Wenk
redaktion@evangelischimsueden.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen

Layout: W. Albertz

Gesamtauflage: 5500

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 33 bis 34 • Redaktionsschluss: 20.7.2024

Umbau der Kreuzkirche – Gemeinsam schaffen wir vieles

Wir hatten vor einigen Jahren in unserer Gemeinde das „Problemkind“ Kreuzkirche. Eine ehemalige Kirche, die unter Denkmalschutz steht, in der keine Gottesdienste oder andere Veranstaltungen mehr stattfanden, die aber jede Menge Kosten verursachte.

Eine zwischenzeitliche Vermietung brachte nicht den gewünschten Erfolg, sodass wir eine Entscheidung treffen mussten.

Durch verschiedene Ereignisse, die sich ergeben hatten, fasste das Presbyterium den Entschluss, die Kreuzkirche in ein Jugend- und Gemeindezentrum umzubauen. Unser damaliger Pfarrer Volker Hülsdonk verschaffte uns den Kontakt zu dem Architekten Prof. Norbert Hahnenberg, der schon in der Lutherkirche erfolgreich gearbeitet hatte.

Alles war beschlossen, die Finanzierung stand – dann nahm das Schicksal seinen Lauf.

Zunächst verließ Pfarrer Volker Hülsdonk die Gemeinde, sodass wir ohne Pfarrer dastanden. Dann ergaben sich beim Umbau viele unvorhergesehene Zusatzausgaben, die vor allem unseren Baukirchmeister, aber auch das Presbyterium tief durchatmen ließen.

Nicht nur, dass wir uns gemeinsam um den Umbau kümmern mussten. Gleichzeitig mussten/wollten wir auch noch einen neuen Pfarrer/Pfarrerin finden. Aufgaben,



die unser Presbyterium zusammenschweißten, aber auch viel Anstrengungen abverlangten, allen voran natürlich unserem Baukirchmeister Dieter Pielenstricker.

Letztendlich ist es uns gelungen, die Aufgaben zu meistern. Eine neue Pfarrerin – Katrin Fürhoff – wurde gefunden und nach der ganzen Corona-Verwirrung konnten wir auch ein wunderschönes Eröffnungsfest feiern.

Wir sind stolz auf das, was wir geleistet haben. Dank auch noch einmal an dieser Stelle an Elke Sittek, die in unserer pfarrerlosen Zeit den Vorsitz des Presbyteriums übernommen hatte.

Das Jugend- und Gemeindezentrum Kagawa – so heißt der Ort der Kreuzkirche heute – wird von den Gemeindemitgliedern sehr gut angenommen. Das alles haben wir gemeinsam erreicht.

*Dieter Pielenstricker
und Carsten Schmidt*

Gemeinschaft aus einem anderen Blickwinkel

Heute möchte ich Ihnen und Euch gerne von unserer Kooperation mit der Stadt Krefeld und der ev. Kirchengemeinde Krefeld-Oppum berichten.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Kagawa wird von der Stadt Krefeld refinanziert. Somit ist die evangelische Kirchengemeinde Krefeld-Oppum anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Und das ist total wichtig. Denn so haben wir die Möglichkeit, eine breite Angebotspalette für Kinder und Jugendliche in Oppum anzubieten.

Allerdings ist für mich als Jugendleitung die Refinanzierung erst einmal zweitrangig. Für mich steht die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Was können wir anbieten, dass sich die Jugendlichen bei uns wohl fühlen, eine Anlaufstelle haben, ein offenes Ohr finden, ihre Freizeit sinnvoll gestalten usw.

Und ich möchte einfach mal benennen, dass die Kooperation mit der Stadt eben nicht einfach nur eine Kooperation (mit finanziellem Hintergrund) ist. Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch in Fachberatungen mit unserer Bezirksjugendpflegerin, es gibt gemeinsame Fortbildungsangebote mit den Kolleg*innen. Der Fachbereich hat jederzeit ein offenes Ohr für uns. „Brennt die Hütte“, dann reicht ein Anruf aus, und man sucht gemeinsam nach Lösungen. Wir fühlen uns damit gut unterstützt, denn ein offenes Ohr und wertschätzende Gespräche sind auch für uns Mitarbeitende wichtig.

Es gibt gemeinsame Veranstaltungen

für Kinder und Jugendliche, die mit uns in Kooperation stattfinden.

Im Planungs- und Wirksamkeitsdialog besprechen wir das vergangene und kommende Jahr. Überlegen gemeinsam, was für Kinder und Jugendliche gerade wichtig ist, und mit welchen Angeboten wir unsere Zielgruppe erreichen.

Diese aufgezählten Punkte sind aus meinem Blickwinkel vielleicht eine etwas andere Art von Gemeinschaft, aber dennoch genauso wichtig. Und das fühlt sich gut an und macht Spaß. So viele Blickwinkel an einem Tisch...

- Auf verschiedenen Veranstaltungen viele Akteure.
- Und alle wollen das Gleiche.
- An einem Strang ziehen!
- Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg und in ihrer Entwicklung begleiten.
- Und ich finde, so eine Art von Gemeinschaft verdient einen dicken Daumen nach oben!

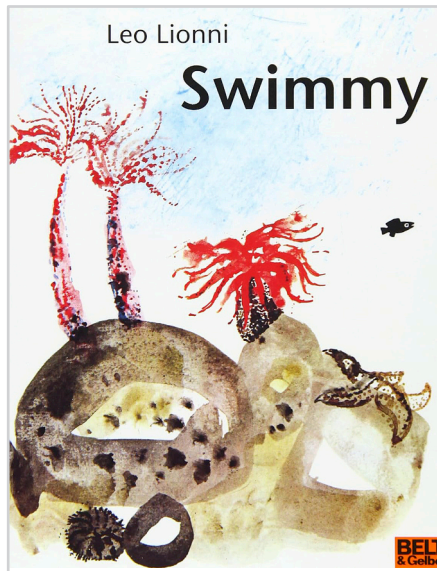
*Sandra Hillesheim,
Jugendleiterin*



Gemeinsam statt Einsam – Eine persönliche Auswahl von Kinderbüchern

Drei Kinderbücher zum Thema „Gemeinsam statt Einsam“ möchte ich Ihnen in diesem Artikel vorstellen. Zwei habe ich selber als Kind gelesen. Eines habe ich meinen Kindern vorgelesen.

Ein kleiner schwarzer Fisch in einem Schwarm kleiner roter Fische. Gemeinsam wirken sie so wie ein großer roter Fisch mit schwarzem Auge. Dieses Bild aus meiner Kindergartenzeit kommt mir sofort in den Sinn, wenn ich an den Kinderbuchklassiker „Swimmy“ von Leo Lionni denke.



Swimmy ist der kleine schwarze Fisch. Am Anfang der Geschichte verliert er seinen Schwarm, der von einem großen Thunfisch gefressen wird. Nur Swimmy kann entkommen und ist ab jetzt alleine im großen Ozean unterwegs. Schließlich entdeckt er einen Schwarm mit kleinen roten Fischen. Sie verste-

cken sich hinter einem großen Stein, um nicht gefressen zu werden. Swimmy will ihnen die Wunder des Ozeans zeigen, aber sie trauen sich nicht heraus. Swimmy weiß die Lösung: Der ganze Schwarm schwimmt ab jetzt in Formation, so dass er so aussieht wie ein riesiger roter Fisch mit Swimmy als Auge. Jetzt können sie alle zusammen durch das Meer schwimmen, ohne Angst vor größeren Fischen zu haben.

Im späten Grundschulalter las ich mit Begeisterung „Als die Tiere den Wald verließen“ von Colin Dann. Eine gemischte Gruppe von Tieren – ein Fuchs, ein Dachs, Vögel, eine Kreuzotter, aber auch Mäuse und Eichhörnchen – macht sich auf den Weg, um eine neue Heimat zu finden, weil ihr altes Zuhause von den Menschen zerstört wird. Auf der Suche nach dem Naturschutzgebiet Hirschpark müssen sie gemeinsam allerlei Gefahren bestehen. Vorher haben sie sich geschworen, dass sie sich gegenseitig unterstützen und vor allem nicht fressen. Immer wieder sind es die besonderen Fähigkeiten einzelner Tiere, gerade auch der Kleineren, die der ganzen Gruppe helfen. Alleine hätte es wohl keines dieser Tiere geschafft.

Besonders schön fand ich, dass die Tiere ganz unterschiedliche Individuen waren: Da gab es den verfressenen Maulwurf, den eingebildeten Waldkauz und den gutmütigen Dachs. Und selbst die eher unsympathische Kreuzotter spielt am Schluss eine ganz entscheidende Rolle, damit die Tiere endlich in Hirschpark ankommen können.

„Wollen wir Freunde sein, kleiner Bär?“ von Steve Smallman ist hingegen ein schönes neueres Buch zum Vorlesen. Der kleine Bär erwacht voller Tatendrang aus dem Winterschlaf. Schnell sammelt er eine Schildkröte ein, um mit ihr gemeinsam Abenteuer zu erleben. Dabei merkt er gar nicht, dass er mit seinem Tempo und seiner Wildheit die Schildkröte überfordert. Alle Ideen und Wünsche der Schildkröte überhört er. Bis die Schildkröte ihm ganz deutlich die Meinung sagt. Kleinlaut muss der Bär zugeben,

dass er Angst hat, dass er nächste Nacht wieder in den Winterschlaf fällt. Deswegen wollte er alle Erlebnisse in einen Tag packen. Die Schildkröte kann ihn beruhigen und ihm sagen, dass diese Angst unbegründet ist. Dann lernt der Bär, dass es viel schöner ist, Dinge wirklich gemeinsam zu erleben, wenn man auch auf die Bedürfnisse des Anderen eingeht.

Jonas Siebenkotten,
Pfarrer

Tower of Power – Kann man Gemeinschaft lernen?



Wir stehen in unserem Tagungsraum auf der Konfirmandenfreizeit. Überall liegen bunte Seile auf dem Boden verteilt. In der Mitte sind sie alle durch einen Ring miteinander verbunden. Darunter hängt etwas, was aussieht wie eine Triangel. Und daneben stehen einige Bauklötze.

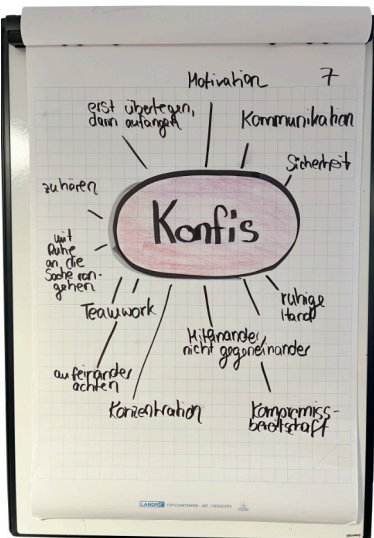
Als Konfirmand*in fragt man sich

jetzt erst einmal: „Was ist denn hier für ein Chaos los?“

Alle kennen sich nicht wirklich gut. Man sieht sich einmal die Woche für zwei Stunden im Unterricht. Danach geht man wieder in seinen Alltag zurück.

Auf unserer Freizeit, da ist das ganz anders. Man lebt ein Wochenende zusammen. Auf den Zimmern, bei unseren Einheiten, dem Essen und den Pausen.

Und dann steigen wir in unsere erste Einheit ein, mit den bunten Seilen, dem Chaos an Bauklötzen und vermutlich keiner Ahnung, was jetzt kommt. Alle dürfen sich das Ende eines Seils schnappen und festhalten. Es gibt nur eine knappe Beschreibung, worum es eigentlich geht. Ziel ist es, die Bauklötze mit Hilfe der Triangel-Seilkonstruktion aufeinander



zu stellen. Fällt ein Klotz um, ist er für den Moment nicht mehr nutzbar. Heimlich wieder aufstellen gilt nicht.

Wir, als betreuende Personen, beobachten die Situation, und die Konfis sind auf sich gestellt. Manchmal wird es laut und alle

reden durcheinander. Es wird wild an den Seilen gezogen und die Bauklötze fallen um.

Es gibt eine kurze Pause. Wir sammeln gemeinsam Ideen, wie man etwas an der verfahrenen Situation ändern könnte. Wie wäre es denn, wenn nur eine Person aus der Gruppe anleitet und die anderen hören zu? Zuhören. Ein sehr wichtiger Punkt. Das finden alle! Wir sollten Rücksicht nehmen. Jede*r ist gleich wichtig. Zieht eine Person zu stark am Seil, geht es schief. Lässt jemand das Seil zu locker, kann der Bauklotz an der Triangel nicht halten. Konzentration darf auch nicht fehlen. Es sollte erst überlegt, dann gehandelt werden.

Ein neuer Versuch startet. Und dann...langsam und stetig...entwickelt sich aus dem Chaos etwas. Es wird ruhiger und die Beteiligten fangen an, miteinander statt gegeneinander zu kommunizieren. Die gesammelten Ideen aus unserer kurzen Pause werden tatsäch-

lich umgesetzt. Wir beobachten, dass zwei Konfis das Team anleiten. Sie nehmen die Vorschläge der anderen auf und geben sie als klare Anweisungen an die Gruppe weiter. Die Konzentration ist im Raum zu spüren. Alles ist ruhig, als der erste Baustein geangelt wird und dann auf den anderen Baustein gesetzt wird.

Geschafft!

Die Freude und der Jubel sind groß.

Alle sind stolz auf sich und ihr Team! Und dann sieht man, nicht nur als Konfirmand*in, sondern auch als Außenstehende*r, dass sich da gerade etwas Großartiges entwickelt – aus einem Spiel!

Es macht am Anfang nicht den Anschein, dass so viel mehr dahinterstecken könnte. Überträgt man die gesammelten Ideen der Jugendlichen vor dem zweiten Versuch nicht nur auf das Spiel, stellt man schnell fest, dass sie genauso wichtig für das allgemeine Miteinander und eine Gemeinschaft sind.

Am Ende unserer Konfirmandenfreizeit wiederholen wir übrigens das Spiel noch einmal. Und ob man es glaubt oder nicht, es hat sich im Verlauf des Wochenendes etwas verändert. Unsere Konfirmand*innen gehen anders miteinander um. Es fühlt sich nach mehr Miteinander statt Gegeneinander an. Man fühlt sich zugehörig.

Wer hätte das gedacht? Dass auch aus einer Gruppe von Menschen, die sich kaum kennen, eine Gemeinschaft entstehen kann. Mit einem Spiel. Wohlgemerkt.

Sandra Hillesheim, Jugendleiterin

Wohnen im Alter: Lieber gemeinsam als einsam

Wir haben eine hübsche Wohnung oder ein nettes Haus und wir fühlen uns wohl.

Warum Nachdenken über Wohnen im Alter? Wir blenden gerne aus, dass in unterschiedlichen Lebensphasen sich unsere (Wohn) Bedürfnisse ändern. Irgendwann kommt dann der Ruhestand und der regelmäßige Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen fällt weg. Kinder werden selbständig und ziehen aus, es wird plötzlich still zuhause. Stirbt dann der(die) Lebenspartner(in), lebt man zwar in einer vertrauten Umgebung aber ganz allein in einer zu großen Wohnung, einem Haus mit viel zu viel Räumen und Garten. Platz überall, den man eigentlich gar nicht mehr braucht. Es kostet aber viel Zeit, Mühe und Geld, alles in Schuss zu halten. Vor allem aber: die sozialen Kontakte werden häufig schleichend weniger. Vielleicht besteht sogar die Gefahr zu vereinsamen, ohne es zu merken.

Um dem entgegen zu wirken, kann es sinnvoll sein, sich Gedanken darüber zu machen, wie man im Alter wohnen will. Ob es eventuell neue Wohnformen gibt, die im Alltag, sozusagen ganz nebenbei, Gemeinsamkeit und soziale Kontakte anregen, die mir guttun und vor Vereinsamung schützen.

Projekte für neue Wohnformen im Alter sind in den letzten 20 Jahren in vielen Groß- und auch Kleinstädten entstanden. Wesentliche Merkmale sind: In einem Mehrfamilienhaus haben alle Bewohner(innen) jeweils eine unterschiedlich große, voll ausgestatte-

te, altersgerechte, separate Wohnung und gleichzeitig gibt es dort mindestens einen, häufig auch mehrere, gemeinschaftlich genutzten (Wohn)Raum für alle im Hause, wo man sich treffen und zusammen etwas unternehmen kann. So werden Individualität und Privatsphäre gewahrt und gleichzeitig Voraussetzungen geschaffen für Gemeinschaftserleben.

In den Projekten finden Menschen zusammen, die selbstbestimmt möglichst lange ihr Leben eigenständig gestalten wollen, Wert auf ein Miteinander legen, es gut finden, Menschen mit ähnlicher Einstellung nebenan finden zu können, ein offenes Ohr für Mitbewohner(innen) haben, sich im Alltag auf freiwilliger Basis und wechselseitig – jede(r) so gut sie/er es kann – etwas zu unterstützen usw. Bewohner(innen) mit ähnlichen Interessen entwickeln Gemeinschaftsaktivitäten, die ihr Leben bereichern und verschönern wie bspw. wieder mal Rausgehen (Kino, Theater, Natur, Essen gehen, Musikveranstaltungen usw.), was man sich allein nicht mehr zutraute, gemeinsam Kochen und Genießen, Krimi/Fußball/Karneval zusammen am Fernseher erleben, Hobbys pflegen, dem Wohnungsnachbarn beim Auswechseln der Glühbirne helfen, jemand zum Arzt begleiten, beim Ausfüllen unverständlicher Formulare helfen usw. usw.

Kurz gefasst: Für sich verantwortlich sein und bleiben, aber sich in einer intensiven Hausgemeinschaft mit persönlicher Atmosphäre aufgehoben fühlen, sich



Archivbild

dort einbringen, jederzeit sozialen Austausch finden, Unterstützung unterschiedlichster Art geben und finden. Lieber gemeinsam als einsam leben.

Projekte für Wohnen im Alter haben ganz unterschiedliche Rechts- und Organisationsformen. Drei Grundformen kann man unterscheiden: 1. Bildung einer neuen oder Anschluss an eine bestehende Wohnungsgenossenschaft; 2. Zusammenarbeit mit einem privaten oder öffentlichen oder gemeinnützigen Wohnungsunternehmen; 3. Eigentümergemeinschaft nach dem Wohnungseigentumsgesetz. Sie unterscheiden sich in Punkten wie: Kann oder muss ich Kapital einbringen, bin ich Mieter oder Eigentümer, trage ich ein wirtschaftliches Risiko, wofür hafte ich gegebenenfalls, bleiben die Wohnkosten stabil oder zumindest kalkulierbar, wie autonom bestimmen die Bewohner(innen) das Leben im

Haus und legen bspw. fest, wer neu einziehen darf, wie viel ehrenamtliches Engagement ist während der Planungsphase und später bei der Nutzung notwendig, wie gut können soziale Belange berücksichtigt werden, usw.

Natürlich passt eine solche Wohnform nicht für jeden. Aber wer in Krefeld danach sucht, kann lange suchen und zwar vergeblich. Allerdings haben sich in Fischeln vor ein paar Jahren nach mehreren Vorträgen im Fischelner Netzwerk eine Reihe von Interessierten zusammengefunden und arbeiten im neu gegründeten, gemeinnützigen Verein „Neues Wohnen 50 plus e.V.“ kontinuierlich daran, diese Ideen voranzubringen und hier ein konkretes Projekt auf die Beine zu stellen. Sie beschäftigen sich mit den oben genannten Fragen, haben viele externe Referenten eingeladen, schauen sich bei Projekten im näheren und weiteren Umfeld um, klären ihre persönlichen und gemeinschaftlichen Vorstellungen, knüpfen Kontakte zu Verwaltung und Politik in Krefeld, sprechen mit potentiellen Investoren und Unterstützern, suchen händierend nach einem geeigneten Baugrundstück, verfolgen intensiv die in Fischeln laufenden Bebauungsplanverfahren (Fischeln Süd-West, Plankerheide, Clemensstraße) und bringen ihre Vorstellungen dort aktiv ein, suchen weitere Interessierte und vieles mehr.

Zu den regelmäßigen Treffen wird in der Fischelner Woche jeweils öffentlich eingeladen. Nähere Informationen gibt es beim Unterzeichner.

Ludger Wilstacke

Gut besuchte Markuskirche zum Weltgebetstag

„Durch das Band des Friedens“ lautete das Thema des diesjährigen Weltgebetstages aus Palästina. Und so feierten Menschen auch in diesem Jahr in über 150 Ländern der Erde zur gleichen Zeit einen ganz besonderen Gottesdienst zu diesem Thema.

Aufgrund der aktuellen Ereignisse empfand unser ökumenisches Vorbereitungsteam aus Frauen der kfd Herz Jesu Königshof, der kfd St. Clemens und Frauen der evangelischen Kirchengemeinde Krefeld-Süd die Vorbereitung als äußerst schwierig. Fünf Wochen lang traf man sich einmal wöchentlich, sprach über geschichtliche Länderhistorie, das Leben in Palästina, über gemeinsame grenzübergreifende Hilfsorganisationen zwischen Palästina und Israel und über Hoffnungen.



Als die vielen Besucher in die Markuskirche strömten und der



Gottesdienst begann, war allen schnell klar, „dass der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beitragen kann, dass – gehalten durch das Band des Friedens – Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und auch bei uns in Deutschland.

Beim anschließenden gemütlichen Ausklang, bei dem landestypisches Fladenbrot mit Olivenöl, Salz und Kräutern gereicht wurde, wurden noch viele interessante Gespräche geführt und die Besucher gingen dankbar und mit gutem Gefühl nach Hause.

Auch das große Vorbereitungsteam war sich einig, dass das gemeinsame Beten weltweit wichtig ist, um von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung eines Friedens zu tun, der ein gemeinsames Leben in Israel und Palästina ermöglicht.

Beate Nuyen,
Gemeindemitarbeiterin

Väterfrühstück



Am Samstag, dem **16.03.2024**, haben wir unsere Väter zu unserem traditionellen Väterfrühstück in die Kita eingeladen. Der Morgen wurde mit einem gemeinsamen Frühstück zur Stärkung begonnen und im Anschluss war die Kreativität der Kinder und Väter gefragt. Es galt Fahrzeuge aus Eierkartons zu gestalten. Es wurde fleißig gemalt, geschnitten und geklebt und herausgekommen sind ganz wunderbare, individuelle Fahrzeuge. Angefangen von Piratenschiffen auf hoher See, bis hin zu Feuerwehrautos und Kipplastern war alles dabei.

Gemeinsam verbrachten wir mit den Kindern und Vätern einen schönen Vormittag, den wir mit Stuhlkreis-Spielen ausklingen ließen.

Der Circus Liaison im Kindergarten an der Thielenstraße



Möglich gemacht hat dieses einwöchige Projekt der Förderverein der Einrichtung, der das Ganze finanziert hat. Begonnen hat die Zirkuswoche am Montag mit einer kleinen Aufführung des Circus Liaison. Herr Spindler und seine Tochter entführten die Kinder in ihre kleine Zirkuswelt zwischen Seiltanz, Schlangen und Co. Im Anschluss durften die Kinder sich eine Gruppe aussuchen und in den folgenden drei Tagen wurde in der Turnhalle fleißig geprobt und an den Darbietungen gefeilt.

Die Erzieherinnen hatten bereits im Vorfeld mit den Kindern über das Thema Zirkus gesprochen und dabei schon die Begeisterung der Kinder entfacht. Die Aufregung kannte keine Grenzen, so dass alle

es kaum abwarten konnten, das Gelernte auch ihren Eltern zu zeigen.

Dann endlich war der Freitagnachmittag da: Der große Tag der Aufführung. Mit rund 100 Erwachsenen und 60 Kindern war das Zirkuszelt sehr gut gefüllt. Es gab Popcorn und Zuckerwatte – eben wie im richtigen Zirkus.

Die Show begann mit einer Tiger-Nummer! Drei Stubentiger sorgten bei den Zuschauern mit ihren Kunststücken, die die Kinder mit ihnen geübt hatten, für Staunen. Die Kinder brachten die Katzen dazu, durch Reifen zu springen und über Hindernisse zu klettern. Danach kam eine Seiltanz-Nummer. Die Kinder liefen (mit Hilfe) über das Seil. Sie machten Drehungen, sprangen hoch oder gingen in den Spagat. Bunte Kostüme rundeten den Auftritt ab.

Bei der anschließenden, spaßigen Clown-Nummer konnte man die Begeisterung der Kinder richtig spüren. Spannend wurde es, als eine drei Meter lange, gelbe Tiger-Python von den Kindern in der Manege vorgeführt wurde.

Abermals ins Staunen gerieten die Zuschauer, als Kinder mit den Hunden Owen und Dark die Mane-



ge betraten. Die kleinen Dompteure ließen die Hunde auf den Hinterbeinen durch die Manege tänzeln und springen. Auf eine weitere, lustige Clown-Nummer folgte im großen Finale eine beeindruckende Hula-Hoop Show.

Eltern und Kinder waren von dem Tag ganz begeistert. Eine wundervolle Veranstaltung, zu der man dem Förderverein ganz herzlich gratulieren und danken kann, dass sie dies möglich gemacht haben. Die Kinder werden diesen Tag und die Woche mit Sicherheit in Erinnerung behalten.

*Team des Kindergartens,
Thielenstraße*

Sommerferien

In der Zeit vom **29.07. – 16.08.2024** schließen wir unsere Einrichtung und wünschen allen Familien eine erholsame Ferienzeit.

Konfirmation in der Auferstehungskirche in Krefeld-Oppum



Am ersten Sonntag im Mai eines Jahres findet (fast) immer die Konfirmation in der Auferstehungskirche in Oppum statt. So auch dieses Mal. Das Wetter spielte mit. Sonnenschein und kein Regen. Die Voraussetzungen waren schon einmal gut. Trotzdem spürte

man die Nervosität sowohl bei den Konfirmanden als auch bei den Erwachsenen.

Als es dann zum obligatorischen Foto vor dem Gottesdienst gehen sollte, wurde festgestellt, dass ein Konfirmand fehlte. Dieser kam aber kurz danach mit seinen Eltern und die Bilder konnten erstellt werden.

Nach dem gemeinsamen Eingang mit Pfarrerin Katrin Fürhoff begann der entsprechende Gottesdienst. Unterstützung bekam dieser durch die Auftritte des Gospelchors „Family of Hope“.

Während der Predigt von Frau Fürhoff und Sandra Hillesheim, der Leiterin des Jugendzentrums und Unterstützerin bei der Ausbildung der Konfirmanden, wurde dann noch einmal auf die gemeinsame Zeit zurückgeblickt. Auf das gemeinsame Wochenende, das in Essen verbracht worden war, auf die Fragen, die aufgekommen sind. Eine der besprochenen Fragen war: Ist da jemand?

Diese Frage wurde dann von Sabine Berte, Küsterin, Presbyterin und Mitglied des Chores „Family of Hope“ aufgegriffen, in dem sie das Lied von Adel Tawil „Ist da jemand“ mit Unterstützung unseres Pianisten Ivan Kyurkchiev vortrug.

Nach der Segnung der Konfirmanden durch Pfarrerin Fürhoff sprach auch Kilian Groteguth in Namen des Presbyteriums noch ein paar Worte zu den Konfirmanden.

Der Gottesdienst ging mit dem Ausmarsch der Konfirmanden und Pfarrerin Fürhoff zu Ende. Die erste Reaktion einiger Konfirmanden war dann „Es ist geschafft!“

Das tolle Wetter hatte gehalten und nach einigen Fotos vor der Kirche gingen dann die Konfirmanden mit ihren Familien und Angehörigen zu den privaten Feierlichkeiten.

Es war ein toller Gottesdienst, der durch das Mitwirken unseres Chores, Sandra Hillesheim und Sabine Berte einen würdevollen Rahmen hatte.

Carsten Schmidt

Konfirmandenunterricht

Liebe zukünftige Konfirmand:innen,

nach den Sommerferien, am Dienstag, den **10.9.2024 um 16.00 Uhr** beginnen wir in unserer Gemeinde wieder mit dem Konfirmandenunterricht, im Kagawa in der Kreuzkirche.



Drei Wochen davor wird es am Dienstag, den **20.08.2024 um 18.30 Uhr** in der Auferstehungskirche dazu ein erstes Kennenlern- und Informationstreffen geben.

Dazu laden Sandra Hillesheim, unsere Jugendleiterin, und ich, Katrin Fürhoff, eure Pfarrerin, euch mit euren Eltern ganz herzlich ein. Wir werden hoffentlich alle eure Fragen beantworten können und uns schon ein bisschen kennenlernen. Wir freuen uns auf euch und grüßen euch bis dahin herzlich

Sandra Hillesheim und Katrin Fürhoff

Green Solidarity –



Ein ökologisch gebautes Kirchenzentrum in Dar es Salaam

Die Ev. Kirche im Rheinland ist Mitglied der internationalen Kirchengemeinschaft Vereinte Evangelische Mission (VEM). Die VEM errichtet einen grünen und umweltfreundlichen Campus in Dar es Salaam (Tansania). Die Mitgliedskirchen der VEM in Afrika haben es sich zur Aufgabe gemacht, hier einen eigenen Mittelpunkt für die Region Afrika, ein „New Home for UEM Africa Region“ zu gründen. Eine multifunktionale Kirche kann für Gottesdienste, Konzerte und Versammlungen genutzt werden, es gibt ein Bürogebäude und ein Gästehaus für Fortbildungen sowie für Studien- oder Praktikumsaufenthalte.

Das ganze Gelände und alle Bauten sind ökologisch konzipiert. Eine Solaranlage und die Aufbereitung von Regenwasser sind geplant. Die Wände und Dächer werden begrünt, und der Bau wird so gestaltet, dass der durchgehende Wind auf natürliche Art für Kühlung sorgt.

Die Ev. Kirche im Rheinland hat sich vorgenommen, bis zur Synode 2025 in einer solidarischen Spendenaktion den Betrag von 50.000 Euro für die ökologischen Maßnahmen der Baukosten beizutragen.

Mehr Informationen unter:
www.vemission.org/spenden/greensolidarity

Kontakt:

VEREINTE EVANGELISCHE MISSION
Regionaler Dienst der VEM
Rudolfstrasse 137
42285 Wuppertal
veddeler-a@vemission.org
www.vemission.org



Was macht die Polizeiseelsorge?

Das war die Frage an Pfarrer Volker Hülssdonk am 13. März beim „Frühstück & mehr“. Nach dem vielseitigen Frühstücksangebot tauschten ca. 35 Damen den Ausführungen Herrn Hülssdonks, der uns zunächst die Strukturen der Polizeibehörden und die Aufgabe der ev. Kirche in diesem Kontext darlegte. Denn er arbeitet im Auftrag der ev. Kirche für die Polizei.

In kaum einem anderen Beruf gehört die Gefährdung des eigenen Lebens und der Tod so sehr zum Alltag, wie bei der Polizei. Hinzu kommt die oft sehr kritische Bewertung der Polizeiarbeit durch die Öffentlichkeit. Durch einen Schusswaffengebrauch, einer Verletzung oder gar dem Tod eines Kollegen ist das Leben oft schlagartig anders, als es vorher war.

Hier kommt die Polizeiseelsorge zum Einsatz. Neben der konkreten Nachsorge nach einer Krisensituation im Berufsalltag, bietet die Polizeiseelsorge auch spirituelle Semi-



Frau Nuyen bedankt sich bei Pfr. Hülssdonk mit einem kleinen Geschenk

nare zu existentiellen Fragen. Kein Polizist, keine Polizistin soll nach schweren Ereignissen, denen sie in ihrer Berufswelt begegnen, alleine stehen.

Ursula Wenk

Einmal monatlich, montags,
18.30 Uhr, Markuskirche

männerarbeit
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Juni: Besuch der Fa. Teekanne in Düsseldorf od. Planetarium, Bochum
19. Juli, 17.00 Uhr: Radtour ab Markus mit anschließender Einkehr
19. August, 17.00 Uhr: Grillen, Markus

„...kein bisschen leise“

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch – das ist schon ein Anlass zum Feiern, Musizieren und Singen!

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch

„...kein
bisschen
leise!“

Sonntag,
9. Juni 2024
17:00 Uhr
Friedenskirche
Krefeld
Einlass
ab 16:00 Uhr

Liederfest
zum
Mitsingen

Zu einem Liederfest zum Mitsingen laden die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen des Ev. Kirchenkreises Krefeld-Viersen am Sonntag, 9. Juni 2024, in die Friedenskirche Krefeld ein. Ab 17:00 Uhr werden Lieder aus den letzten 500 Jahren von Martin Luther bis heute gesungen.

Der bekannte Theologe und Kirchenkabarettist Okko Herlyn wird die Veranstaltung moderieren, es unterstützen der KReVIE-Chor der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen, KReVIE-Brass mit Posaunenchormitgliedern aus dem Kirchenkreis und die „...kein bisschen leise“-Band. Auch die Königin der Friedenskirche wird zu hören sein.

Bereits ab 16:00 Uhr und im Anschluss an den musikalischen Teil gibt es die Möglichkeit für ein geselliges Miteinander bei Kaffee und Getränken.

Der Eintritt ist frei. Eine Kollekte für die Kirchenmusik des Kirchenkreises Krefeld-Viersen zur Deckung der Kosten wird erbeten.

Weitere Informationen unter der Internetadresse <http://kein-bisschen-leise.de>

Mose sagte: **Fürchtet** euch nicht!

EXODUS 14,13

Bleibt stehen und **schaut zu**, wie der HERR
euch heute **rettet!** «

Monatsspruch JUNI 2024

Aktuelle Angebote im Haus der Familie

Gemeinsam kochen für Senioren

Mi, 05.06.24 15:00-18:00 Uhr, 15 €

Nach kurzer theoretischer Einführung kochen wir ein einfaches, schmackhaftes Menü unter Berücksichtigung bestimmter Faktoren.

Kräuterwanderung für Menschen ab 60

So, 09.06.24, 11:00 – 14:00 Uhr, 22 €

Was wächst eigentlich im Wald und in Ihrem Garten? Ganz viel Unkraut? Oder doch nützliche Heilpflanzen? Wenn Sie das herausfinden möchten, sind Sie bei dieser Kräuterwanderung genau richtig. Wir sammeln Wildkräuter, schauen uns an was sie können und verkosten sie im Anschluss gemeinsam. Treffpunkt: Parkplatz Hülser Berg

Hausapotheke aus dem Wald – zum Selbermachen

Mi, 12.06.24, 18:00 – 20:15 Uhr, 42 €

Weißt du eigentlich, was die ganzen Abkürzungen auf deinen Medikamenten bedeuten? Nein? Wir auch nicht! Also weg damit und rein mit natürlichen, selbst hergestellten Salben aus Heilpflanzen.

Gemeinsam kochen und backen – ein Angebot für (Groß-)Eltern und Kinder ab 3 Jahren

20.06.24, 15:00 – 17:15 Uhr, 27 €

Kochen macht nicht nur eine Menge Spaß, sondern bietet große Chancen für die Entwicklung der gemeinsamen Esskultur und der Ernährungsbildung. In gemütlicher Atmosphäre wird geschnibbelt, gekocht und gemeinsam gegessen. Wir werden kinderleichte, leckere Rezepte ausprobieren und diese mit all unseren Sinnen entdecken.

Frauen*Mittagsimpulse im K+

27.06.24, 13:00 – 14:00 Uhr, kostenfrei

Im Kaiser-Wilhelm-Museum. In Zeiten des Wandels laden wir ein, die Mittagspause außergewöhnlich zu gestalten: Wir möchten Frauen* begegnen, interkulturell voneinander lernen und miteinander lachen. Was liegt dir auf dem Herzen? Was denke, fühle, glaube ich? Um in den Dialog zu kommen, gibt es kleine Gesprächsimpulse. Ergänzt durch Finger-



food wird die Mittagspause im doppelten Sinne nahrhaft. Mit neuem Gedanken- und Gefühlsrepertoire können wir gestärkt und ermutigt in den Alltag zurückkehren.

Nähen ohne oder mit geringen Kenntnissen

13.08.24 – 24.09.24, 84 €

Hier kann man auch ganz ohne Kenntnisse im Nähen erste Projekte umsetzen und kostengünstig individuelle Kleidung oder Schönes und Nützliches für Zuhause anfertigen. Nähanfänger erlernen grundlegende Näh-techniken, den Umgang mit der Nähmaschine und Schnittmustern.

Bastelbären für Groß & Klein ab 2 Jahren

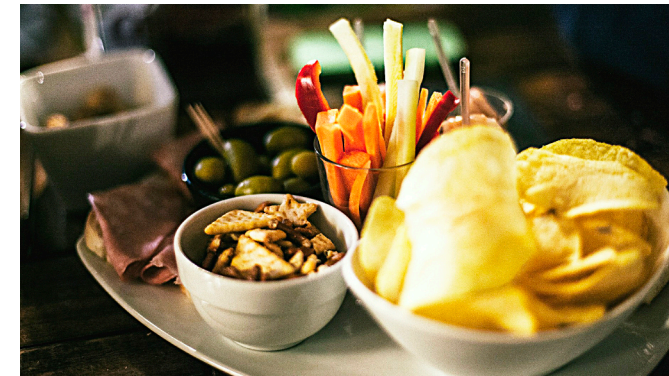
27.08.24 – 08.10.24, 09:00 – 10:30 Uhr, 55 €

Bärenstarkes Basteln! Etwas gemeinsam kreieren, um es stolz zu Hause aufzuhängen oder zum Verschenken! Gemeinsames Basteln macht nicht nur Spaß, sondern fördert auch die Bindung zwischen Eltern und Kind und die Feinmotorik der Kinder.

Espanja Olé – Leckere Tapas

28.08.24, 18:00 – 21:00 Uhr, 43 €

Heute schwelgen wir in vielen delikaten Häppchen und trinken Sangria... Fast wie ein Abend irgendwo in Spanien. Wir werden u.a. zubereiten: Avocados „Andalusische Art“, Piparrade „Gemüseomelett“, Blumenkohl mit Knoblauch und Paprika, Sherry Champignons, Pimentos a Padron, Empa-nadas, Chorizo in Apfelwein, Würzige Fleischspießchen, Mandelkuchen u.v.m.



Weitere Kurse finden Sie online und in unserem Programmheft!

<https://www.gemeindeverband-krefeld.de/haus-der-familie/>

Ehrenamtlich engagiert in der Telefonseelsorge

„Wir brauchen ständig Nachwuchs für die Arbeit am Telefon“, sagt An-

drea Arndt, Dienststellenleiterin in Krefeld. „Unsere Ehrenamtlichen sind hochmotiviert und machen den Dienst sehr lange. Dennoch scheiden jedes Jahr Menschen aus verschiedensten Gründen aus. Die Ausbildung für den Dienst am Telefon und für die Mailberatung ist deshalb eine unserer Kernaufgaben.“ Die Ausbildung in der TelefonSeelsorge Krefeld beginnt im Januar 2025.

Die Ausbildung dauert mindestens 150 Stunden, auf ein Jahr verteilt. Gemeinsam und verpflichtend für die Ausbildung sind zwei Säulen: die Selbsterfahrung im ersten Teil des Ausbildungsjahrs und die Ausbildung in Gesprächsführung mit klarem Praxisbezug.

Um diese Beratungskompetenz geht es den Verantwortlichen bei TelefonSeelsorge. „Wir haben höchst unterschiedliche Anrufer:de mit Problemen, die von scheinbar belanglosen Kleinigkeiten bis zu expliziter Suizidalität reichen“,

führt Andrea Arndt aus. „Damit muss man umgehen können und das erfordert mehr als nur Kenntnisse in guter Gesprächsführung.“ „Im praxisbezogenen Teil der Ausbildung vermitteln wir genau dazu das nötige Wissen. Wichtig ist aber auch: es gibt keine vorgefertigten Antworten, sondern das Gespräch am Telefon wird getragen von der jeweiligen Wahrnehmung und Rückmeldung der Beraterinnen und Berater.“

Die Ausbildung für Telefon und später für Mails stelle einen Wert an sich dar, betont Andrea Arndt. Denn die vielen Menschen, die diese Ausbildung durchlaufen haben, wüssten nicht nur am Telefon, wie eine gute, wertschätzende und durch aktives Zuhören gekennzeichnete Uterhaltung verläuft, sie wendeten dieses Wissen auch in ihren Familien und bei der Arbeit an.

Wer sich für eine Ausbildung interessiert, findet den Fragebogen hier: <https://www.telefonseelsorgekrefeld.de> unter Mitarbeit oder kann sich an die TelefonSeelsorge KR-MG-RY-VIE wenden: info@telefonseelsorgekrefeld.de

Du sollst dich nicht der **Mehrheit** anschließen, wenn sie im **Unrecht** ist. «

EXODUS 23,2

Monatsspruch JULI 2024



Wir feiern Gemeindefest

SEP
22

2024
SONNTAG
AB 10:30 UHR
MARKUSKIRCHE



AMTSHANDLUNGEN FÜR KREFELD-OPPUM

GETAUFT WURDEN:
Höhl Mia Amelie
Moors, Lilly
Schmitz, Robin
Wotzke, Lukas

BESTATTET WURDEN:
Dreyer, Gerhard
Kristoffersem, Waltraude

KONFIRMIERT WURDEN AM 5.5.2024:
Baum, Finja
Herken, Carla
Höfer, Oliver
Huth, Finja
Saerbeck, Marie
Schmitz, Robin
Smuda, Louisa
Thiede, Tom



Der **HERR** heilt, die
zerbrochenen **Herzens** sind, und
verbindet ihre **Wunden**.

PSALM 147,3

Gemeindeadressen

PfarrerIn	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
KüsterIn	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren Oppum@Ekir.de www.Oppum.Ekir.de		
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Ev. Tageseinrichtung KiTa-Thielenstrasse@ev-gv.de www.Ev.KiTa-Thielenstrasse.de für Kinder		
Leitung	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit Oppum-Youth@.Ekir.de www.Oppum-Youth.de		
Ev.: Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk.: Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Presbyter/innen		
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Groteguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Kabisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Sinje Michel	Herbertzstr. 135	☎ 02151/416 15 97
Dieter Pielensticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
Gemeindeverwaltung Gemeindebuero@ev-gv.de www.Gemeindeverband-Krefeld.de		
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/Bewegung			
Gymnastik/Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga in der ASK	DI, 18.00 Uhr		Fr. Schmenke
Yoga-Gruppe	MI		
Geselligkeit/Miteinander			
Altclub	DO, 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schweminski (557671)
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
Musik			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Pisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

PREDIGTPLAN

06/24 - 08/24

LUTHER
LUTHERPLATZ 27

9.30 Uhr

MARKUS
KÖLNER STR. 480

10.30 Uhr

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A

11.00 Uhr

02. Juni	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	Fürhoff/A
09. Juni	J. Siebenkotten/A	Grünhoff/T	J. Siebenkotten
16. Juni	Matinee 11 Uhr	Grünhoff FamGo mit KiTa	Fürhoff
23. Juni	Grünhoff	J. Siebenkotten	Grünhoff
30. Juni	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten FamKi	Fürhoff
07. Juli	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	Krebbers/A
14. Juli	Grünhoff/A	Stockkamp	Grünhoff
21. Juli	Matinee 11 Uhr	Grünhoff/T	Stockkamp
28. Juli	Grünhoff	I. Siebenkotten	Grünhoff
04. August	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	Fürhoff/A
11. August	J. Siebenkotten/A	Krebbers	J. Siebenkotten
18. August	Matinee 11 Uhr	J. Siebenkotten/T	Fürhoff / Russmann ök. GD zum Kleinkunstfestival St. Augustin 11 Uhr
25. August	Fürhoff	I. Siebenkotten FamKi	Fürhoff
01. September	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten/A Konfi-Anmeldung	Fürhoff/A Miriamsonntag
08. September	Grünhoff/A	J. Siebenkotten	Kaiser
15. September	Matinee 11 Uhr	I. Siebenkotten/T	Pleger

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche •
WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal



WUNSCH FÜR EIN SCHULKIND

Eins, zwei, drei, vier,
so lernst du das Zählen.
Und später das Rechnen,
das kleine Einmaleins
und dann auch das Große.

Ich wünsche dir Freundinnen,
auf die du zählen kannst,
und Freunde,
mit denen du rechnen kannst.

Damit du nicht nur
das Einmaleins der Zahlen lernst,
sondern auch das der Liebe,
die dich durchs Leben trägt.

TINA WILLMS

